

Am 22. August 2015 bin ich nach Montréal aufgebrochen, um an der McGill Universität für zwei Semester Anthropologie und Kommunikationswissenschaft zu studieren. Im folgenden Bericht fasse ich meine Erfahrungen zusammen: von der Vorbereitung des Studienaustausches, über das konkreten Studium an der McGill Universität, bis hin zu meinem Leben allgemein in Montréal und schließlich dem Abschied und meinem Fazit. Falls irgendwelche Fragen bestehen, freue ich mich über eine Kontaktaufnahme und helfe gerne so gut ich kann.

Vorbereitung

Bereits zu Beginn meines Bachelorstudiums in Sozial- und Kulturanthropologie und Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Freien Universität Berlin habe ich mich über die Möglichkeit eines Studienaustausches informiert. Ein frühzeitiges Interesse ist eine Voraussetzung, da der Bewerbungsprozess vom *TOEFL-Test* bis zur endgültigen Zusage lange dauert und direkt gefolgt wird von weiteren Anträgen und Bewerbungen. Neben dem Direktaustausch Platz der FU habe ich mich noch für ein Stipendium des *DAADs* (Deutscher Akademischer Austauschdienst) beworben. Über das Stipendium war ich dann krankenversichert, habe einen Reisekostenzuschuss bekommen und Geld für die Lebenshaltungskosten. Es ist wichtig, sich frühzeitig um ein Stipendium zu bemühen, denn die Bewerbungsfristen sind deutlich früher als beim Direktaustausch. Ich musste damals meine Dokumente bis zum 15. Juli 2014 einreichen.

Nach der Zusage von der FU Berlin und dem DAAD habe ich mich Online bei der McGill Universität beworben. Außerdem musste ich ein *Québec Acceptance Certificate* (CAQ) und eine *Study Permit* für Kanada beantragen. Diese beiden Dokumente sind die Voraussetzung, um für ein Jahr in Québec zu studieren. Ein gesondertes Visum gibt es nicht und für kürzere Aufenthalte gelten teilweise andere Bestimmungen. Insgesamt lagen fast zwei Jahre zwischen dem ersten Besuch einer Informationsveranstaltung über Auslandsaufenthalte und meinem Flug nach Kanada. Während des gesamten Bewerbungsprozesses habe ich mich immer gut informiert gefühlt. Die einzelnen Schritte werden von den verschiedenen Institutionen gut erklärt und ich kann nur empfehlen, sich von dem langen Prozess und der Bürokratie nicht abschrecken zu lassen. Die Arbeit lohnt sich!

Die letzten Schritte waren schließlich das Buchen eines Fluges und die Wohnungssuche. Ich habe bereits frühzeitig einen flexiblen Flug über ein Reisebüro gebucht und habe dann auch tatsächlich die Möglichkeit genutzt und meinen Rückflug aufgrund eines Praktikums umgebucht. Im Flugpreis mit inbegriffen war ein Gepäckstück. Ein zweites konnte ich für 75€ (one-way) dazu buchen. So konnte ich bereits Kleidung für alle Jahreszeiten mitbringen und musste nichts hinzukaufen. Es gibt auch die Möglichkeit einen Koffer mit der Post zu verschicken. Da ich den Wohnungsmarkt in Berlin kenne, habe ich mir Sorgen wegen eines Zimmers in Montréal gemacht. Diese sind aber unberechtigt. Über einen Freund habe ich leicht ein Zimmer in einer WG gefunden. Ich habe 470 CA\$ für mein Zimmer bezahlt. Mir wurde vorher gesagt, dass ich mit 400-600 CA\$ rechnen müsse. Jetzt weiß ich, dass sich auch noch deutlich günstigere Zimmer finden lassen. Überhaupt lässt sich hier gut ein Zimmer finden (z.B. bei *kijiji* und *craigslist* oder über Facebookgruppen) und die Montréalais sind auch sehr offen gegenüber Austauschstudierenden und kürzeren Unter-Mietzeiten. Hinsichtlich des Geldtransfers hat mir die Visa Karte der *DKB* gute Dienste geleistet. Ich konnte gebührenfrei Bargeld abheben und für eine kleine Gebühr mit der Karte zahlen. Viele Austauschstudierende eröffnen ein kanadisches Konto, das habe ich aber nicht gemacht. Die Miete habe ich immer abgehoben und dann in der gleichen Bank direkt auf das entsprechende Konto eingezahlt. Die einzige andere Angelegenheit, die ein kanadisches Konto voraussetzte, war das Zahlen von Druckerkosten an der Uni. Diese hat dann eine Freundin für mich übernommen und ich habe es ihr in bar wiedergegeben.

McGill Universität

Die McGill Universität ist vielleicht die bekannteste Universität in Kanada und macht diesem Ruf mit einem schönen Campus und ehrwürdigen Gebäuden alle Ehre. Von Anfang an hat mich der Service der Universität für die Studierenden und das große Angebot beeindruckt. Die Universität gibt sich große Mühe, ihre Studierenden zu begleiten und bei Schwierigkeiten zu unterstützen. Außerdem gibt es viele politische und soziale Organisationen und Gruppen auf dem Campus, deren Angebote ich in Anspruch genommen und bei denen ich mich engagiert habe. Diese sind zum Beispiel *The Flat*, eine Fahrrad Kollektive, die andere bei der Reparatur ihres Fahrrads unterstützen; die *Mid-night-Kitchen*, eine Kollektive, die jeden Mittag veganes Essen gegen Spende anbietet; *École*, eine Hauskollektive für nachhaltiges Leben; *The Herbivore Society*, eine Kollektive für veganes Leben; *Cinema Politica*; der *McGill Outdoor Club (MOC)* und *Divest McGill*. Außerdem bietet die Universität viele Sportmöglichkeiten. Ich habe zum Beispiel im ersten Semester einen Yoga Kurs gemacht.

Besonders zu schätzen wusste ich auch die Erreichbarkeit der Professor*innen. Ich war begeistert davon, wie schnell und hilfreich Emails beantwortet werden und mit welcher Hingabe Professor*innen bereit sind, auch außerhalb der Seminare fachrelevante Themen zu diskutieren. Sprechstundenzeiten haben hier einen besonderen Stellenwert. Die Lehrenden vermitteln ein ehrliches Interesse an Gesprächen mit den Studierenden.

Zu Beginn des ersten Semesters werden viele Orientierungsveranstaltungen sowohl von der Universität, wie auch von Studierendengruppen angeboten. Ich habe am *Rad Frosh* teilgenommen und kann dies sehr empfehlen. Zum Ende meiner Zeit habe ich auch die Beratung des *Career Planning* Büros in Anspruch genommen. Es lohnt sich, die unterschiedlichen Service Angebote der Universität zu nutzen.

Besonders aufgefallen ist mir am Anfang der allgegenwärtige Stolz auf die Universität. Die Studierenden identifizieren sich hier sehr mit ihrer Universität und es herrscht ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Die Kurswahl beginnt an der McGill Universität sehr früh: Bereits im April können sich Studierende über *Minerva* für Kurse anmelden. Dies hat mich unter Druck gesetzt, da ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht mal eine Zusage der Universität hatte. Zudem konnte ich mich am Anfang für kaum einen Kurs anmelden. Ich habe dann Emails an die jeweiligen Professor*innen geschrieben, mit der Bitte den Kurs für mich freizuschalten. In Deutschland wäre ich niemals auf die Idee gekommen, einen Professor oder eine Professorin persönlich wegen so etwas anzuschreiben, hier ist das allerdings kein Problem. Während der *Add-and-Drop-Period* ergibt sich außerdem noch die Möglichkeit, Kurse zu wechseln und sich unterschiedliche Veranstaltungen anzuschauen. Insgesamt lohnt sich eine frühzeitige Information über die Kurse, allerdings gibt es keinen Grund zur Sorge - in der *Add-and-Drop-Period* bewegt sich nochmal einiges.

Im Herbstsemester habe ich vier Kurse belegt. Im zweiten Semester habe ich nur drei Kurse belegt, mein Französisch Kurs war jedoch ein Intensivkurs und ich habe einen Master Kurs besucht. Damit habe ich für jedes Semester der empfohlenen Credit Anzahl von 12 Punkten entsprochen. Die Nummern der Kurse geben eine Orientierung über den Level der Kurse, je höher der Hunderter desto anspruchsvoller ist der Kurs. Der Arbeitsaufwand für den einzelnen Kurs ist hier deutlich höher als an der FU und es gibt deutlich mehr Prüfungsleistungen. Zudem werden alle Arbeiten während des Semesters geschrieben. Das heißt Hausarbeiten und Essays mussten neben dem normalen Alltag verfasst werden und nicht wie in Deutschland in der vorlesungsfreien Zeit. Der Aufwand lohnt sich aber - meine Kurse waren alle sehr spannend und bereichernd und ich konnte alle mit einem A abschließen.

FRSL-103 - Near Beginners French

Um einen Sprachkurs zu belegen müssen Studierende zu Beginn des Semesters einen Einstufungstest machen. Diese Tests sind sehr begehrt, das heißt: am besten am ersten Tag und früh

kommen, die Warteschlange wird lang sein. Ich wurde in den Kurs *Near Beginners* eingestuft und das war auch die richtige Wahl. Die Sprachkurse sind an der McGill Universität ziemlich gut ausgestattet. Neben Büchern und Präsentation haben sie auch Computer Software, mit denen sie arbeiten.

ANTH-426 - Immigration and Culture

Dieser Kurs war besonders spannend. Wir haben drei Bücher zu dem Thema Immigration und Kultur gelesen und diese diskutiert. Der Professor widerspricht in seinem Kurs und in seiner Arbeit im Allgemeinen den vorherrschenden Theorien des Postkolonialismus in der Anthropologie. Dies hat zu vielen Kontroversen geführt und ich habe viele Stunden in seinem Büro verbracht, um Themen des Unterrichts weiter zu diskutieren. Obwohl ich nach wie vor vielen seiner Meinungen kritisch gegenüberstehe habe ich den Kurs als besondere Bereicherung empfunden und definitiv viel gelernt, vor allem hinsichtlich der vielen Geflüchteten weltweit und den Herausforderungen, die sich daraus ergeben.

ANTH-423 - Mind, Brain & Psychopathology

Der Prof. arbeitet an der Schnittstelle von Philosophie, Biologie, Anthropologie und Psychologie und unter anderem aus Interesse an seinen Kursen habe ich mich für die McGill Universität entschieden. Der Kurs war dann auch ziemlich spannend, nur leider manchmal etwas verwirrend. Aber durch gute Zusammenarbeit innerhalb des Kurses konnten wir viele Unklarheiten beseitigen. Der Prof. ist zudem ein wirklich spannender Redner.

COMS-491 - Media, Communication & Culture

Diesen Kurs habe ich für mein Nebenfach Publizistik und Kommunikationswissenschaft belegt. Wir haben uns mit Themen an der Schnittstelle von *Sensory Studies* und *Science Studies* befasst. Dies ist ein Themengebiet, mit dem ich mich vorher noch gar nicht beschäftigt hatte und es war spannend, etwas ganz Neues dazuzulernen. Ich habe eine Hausarbeit zum Thema *Feminist Science Studies* geschrieben, ein Schwerpunkt, der mich persönlich sehr interessiert hat.

FRSL-208 Intensive Elementary French

Dieser Kurs hat dazu geführt, dass ich jeden Tag Französisch gelernt habe und so meine Kenntnisse sehr erweitern konnte. Montréal ist eine bilinguale Stadt und obwohl man mit Englisch gut zurecht kommt, ist Französisch in den meisten Teilen doch dominant.

ANTH-512 Political Ecology

In diesem Kurs waren wir ungefähr 15 Teilnehmende. Die meisten waren Masterstudierende, aber einige waren gerade im PhD-Programm und sogar ein Professor war unter uns "Studierenden". Ich musste um die spezielle Erlaubnis des Professors bitten, um an dem Kurs teilnehmen zu können. Diese Situation hat mich am Anfang ziemlich unter Druck gesetzt. Der Leseaufwand war auch sehr hoch, ebenso wie das Niveau. Zurückblickend war der Kurs eine große Bereicherung für mich und hat mich inspiriert, mich für den Masterstudiengang *Urban and Regional Planning* zu interessieren. Ich kann nur empfehlen, sich von einem vermeintlich "zu hohem Niveau" nicht abschrecken zu lassen.

AGRI-411 Global Issues on Development, Food Security and Agriculture

Im Gegensatz zur FU konnte ich mich an der McGill Universität zudem für Kurse aus anderen Studiengängen registrieren, meiner Meinung nach eine tolle Möglichkeit, denn sie fördert die interdisziplinäre Ausbildung von Studierenden. Da ich leider keinen weiteren (für mich sinnvollen) Kurs in Kommunikationswissenschaft belegen konnte, habe ich mich für einen Kurs aus dem Landwirtschaft Departement angemeldet, der am McDonald Campus stattgefunden hat. Der kleinere Campus im Südwesten der Stadt bietet eine nette Alternative zu *Downtown*, trotzdem sollte man sich überlegen, ob man die regelmäßige Busfahrt auf sich nehmen möchte.

Montréal

Während des Jahres habe ich mich in die Stadt verliebt: Es gibt unzählige Angebote und gerade die Musikszene ist sehr lebendig. Ständig habe ich mich auf kostenlosen Konzerten und Festivals wiedergefunden und auch der lange Winter führt nicht dazu, dass die Montréal*innen zu Stubenhocker*innen werden. Besonders die *TamTams* im Sommer (ein wöchentliches, öffentliches Zusammentreffen von hunderten Menschen, die Musik machen und Tanzen und das Leben genießen) sind ein wahres Erlebnis. Für Freizeitunterhaltung ist in Montréal also gesorgt. Es fiel mir auch nicht schwer, viele gute Freundschaften zu schließen; die Menschen in Kanada sind sehr aufgeschlossen und es ist leicht sich wohlfühlen. Gerade als McGill Studierende würde ich empfehlen, sich auch aktiv zu bemühen das Leben außerhalb der Universität kennenzulernen. Denn oft bleiben die Studierenden in ihren eigenen Kreisen und es lohnt sich, auch die anderen Seiten der Stadt kennenzulernen. Montréal hat auch unzählige niedliche Bars und viele leckere Restaurants. Ich lebe vegan und das war in Montréal kein Problem (tatsächlich, gibt es das meiner Meinung nach beste vegane Restaurant in Montréal). Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in Montréal höher, als zum Beispiel in Berlin. Für eine nordamerikanische Großstadt hingegen ist es immer noch sehr günstig, hier zu leben. Montréal ist außerdem eine sehr politische und aktive Stadt, es lohnt sich dafür ein offenes Auge zu haben.

Über den *DAAD* war ich krankenversichert und musste diese Versicherung auch leider öfters in Anspruch nehmen. Das System in Montréal funktioniert etwas anders als in Deutschland. Anstatt sich eine Ärztin oder einen Arzt zu suchen geht man im Bedarfsfall zu einer Klinik und wird dort von der diensthabenden Person versorgt.

Fazit

Meine Zeit in Montréal ist leider viel zu schnell zu einem Ende gekommen. Nach dem Semester hatte ich noch die Zeit, mit zwei kanadischen Freunden einen Roadtrip bis nach Whitehorse zu unternehmen und habe so die Möglichkeit gehabt, Kanada näher kennenzulernen und mich mit der nahen Vergangenheit, zum Beispiel den *Residential Schools* auseinanderzusetzen. Zuvor hatte sich mein Leben doch primär auf Montréal bezogen. Uneingeschränkt bin ich von meiner Zeit in Montréal begeistert. Natürlich gibt es auch mal Schwierigkeiten, wie den hohen Arbeitsaufwand für die Universität, Erkältungen oder schlechtes Wetter, aber das sind keine Probleme, sondern normale Herausforderungen im Alltag. Es ist mir auch sehr leicht gefallen, gute Freunde zu finden und ich habe mich von Anfang an hier sehr wohl gefühlt. Montréal und die McGill Universität waren für mich die perfekte Wahl. Ganz konkret hat mich meine Zeit dort hinsichtlich meiner persönlichen Zukunftsplanung inspiriert.